

Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abnahme in den Geschäftsstellen 2 Mk. im Voraus, bei Zahlung durch die Boten 1,50 Mk., bei Fortzahlung 1,25 Mk. wöchentlich 10 Pf. Die Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend werden nach vorheriger Absprache zu jeder Zeit bezogen und verschickt.



Wilsdruffer Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 105. — 84. Jahrgang. — Wilsdruff-Dresden — Donnerstag den 7. Mai 1925

Amerikas Friedensruf.

Der amerikanische Votschafter Houghton in London hat einen Ruf und eine Mahnung zum Frieden in Europa ertönen lassen.

An den Kriegen der europäischen Mächte, an Angelegenheiten, die sich auf sie selber beziehen, haben wir niemals Anteil gehabt, noch vertritt sie sich mit unserer Politik, das je zu tun.“ Diesen Satz hat vor mehr als hundert Jahren der amerikanische Präsident Monroe als Inhalt der amerikanischen Europapolitik bezeichnet, die also einen wesentlich negativen, zurückhaltenden Charakter hatte, und 95 Jahre lang hat man an dieser Politik festgehalten, bis im Jahre 1917 Wilson mit ihr brach. So endgültig brach, daß die Beteiligung Amerikas an europäischen Kriegen die Vereinigten Staaten auch hineinzog, in die Folgen, die dieser Krieg zeitigte. Noch einmal wurde der vergebliche Versuch gemacht, sich für uninteressiert zu erklären an der Entwicklung der Nachkriegszeit, indem man die Ratifizierung der Unter-schrift ablehnte, die Wilson unter dem Frieden von Versailles gesetzt hatte. Das dauerte nur ein paar Jahre, konnte auch nicht länger dauern, weil der Wiederaufbau der Alten Welt ohne die tätige wirtschaftliche Mithilfe Amerikas als des eigentlichen und einzigen wirtschaftlichen Kriegsgewinners ganz undenkbar war. Das hat man schließlich auch in Amerika zugeben müssen und die neue Era der amerikanischen Europapolitik wurde angekündigt durch eine Rede des Staatssekretärs Hughes in New-Haven Ende 1922. Der Ruhreibruch kam; die imperialistische Nachpolitik Frankreichs schien eine Neuordnung Europas nur in der Festlegung der französischen Oberherrschaft auf dem Kontinent zu erblicken. Da kam der Vorstoß Amerikas mit dem Sachverständigen-Gutachten und all dem, was hernach folgte: die Vereinigung der wirtschaftlichen Atmosphäre, die endgültige Regelung der Reparationsleistungen Deutschlands.

Aber noch ist die politische Atmosphäre auf dem alten Kontinent alles andere als gereinigt, und die imperialistischen Pläne Frankreichs stärker denn je am Leben und helfen sich einer wirklichen Befriedung Europas entgegen. Die Verhandlungen zwischen den vier großen Entente-mächten und Deutschland sind infolge französischer Intrigen ins Stocken geraten, und die Rede, die der neue amerikanische Votschafter in London Houghton in London vor der anglo-amerikanischen Pilgrims-Gesellschaft gehalten hat, ist eine einzige große Mahnung an Frankreich. Nach einem Rückblick auf die Fortschritte, die das Eingreifen Amerikas im vergangenen Jahre herbeigeführt habe, geht er in der ungenierten Art amerikanischer Diplomaten mit unverstümmten Worten auf die Schwierigkeiten ein, „die noch überwunden werden müssen und die fast ebenso groß seien wie die Schwierigkeiten, die bereits überwunden sind.“ Houghton erklärte grundsätzliche Bereitwilligkeit Amerikas, auch weiterhin Europa zu helfen, aber die Voraussetzung dafür sei, daß Europa endlich zu einem Zustand gelangt, der frei von Kriegsgefahren sei. Natürlich, Amerika kann einen Krieg in Europa weniger denn je gebrauchen, und die Worte des Votschafters sind nun vor allem dahin zu verstehen, daß eine Kriegsgefahr in Europa die bei uns investierten amerikanischen Werte gefährden, also das Geschäft fördern würde; an irgendwelchen amerikanischen Idealismus zu glauben, erübrigt sich wohl. Die Beseitigung der Kriegsgefahr sei aber die Voraussetzung für die bisherige Hilfe gewesen, sie bleibe das auch für die Zukunft. Dabei müßte nun endlich eine Entscheidung gefällt werden, müßte das amerikanische Volk eine Antwort erhalten, und zwar „von den Feldherren Europas, die allein die maßgebliche Entscheidung treffen können.“ Wer damit gemeint ist, wird man in Paris wohl recht genau wissen. Und man wird denn auch wissen, worauf Houghton anspielt, wenn er sagt: „Wenn, was Gott verhüten möge, die Antwort weiterhin verwirrend und zweifelhaft ausfällt, dann befürchte ich, daß die jetzt im Gange befindlichen Verfahren und Aktionen, Europa zu helfen, ihren unvermeidlichen Abschluß finden werden.“ Ausdrücklich aber sagt Houghton, daß Amerika sich in die Regelung dieser Sicherungsverhandlungen nicht hineinmischen werde; das sei lediglich Aufgabe Europas, ein Standpunkt, den die amerikanische Politik übrigens immer festgehalten, in der Praxis aber, beispielsweise auf der Londoner Konferenz, durch mehr wie deutliche Drohungen finanziell-wirtschaftlicher Art abgeändert hat.

Und Houghton wird immer deutlicher: nicht ein Frieden soll geschaffen werden, der durch die Gewalt herbeigeführt wird und der daher nur der Vorläufer eines neuen Krieges sein kann, sondern ein Frieden, der alle Merkmale der Dauer in sich trägt, ein Frieden, der die moralische Unterstützung der ganzen Menschheit verdient und erhalten wird, weil er gerecht ist. Gibt es eine schärfere Beurteilung des Versalles Friedens als diese Worte des amerikanischen Votschafters? Noch deutlicher wird er: Ein solcher Frieden könne nur nach einem Verfahren zustande kommen, er müsse nämlich darauf aufgebaut sein, daß alle Beteiligten sich gegenseitig den guten Willen zuschreiben; in dem Umsange, in dem man diesen guten Willen ausschaltet, fördere man den Mißerfolg.

Es ist also wohl nicht zuviel gesagt, wenn man in

Sinowjew und die deutsche Reichspräsidentenwahl.

Moskau, 6. Mai. Auf der Konferenz der Kommunistischen Partei in Moskau teilte Sinowjew in einem Bericht über die Aufgaben der Kommunistischen Internationale mit, daß die Exekutive der Kommunistischen Internationale den deutschen Kommunisten vor der Reichspräsidentenwahl geraten habe, ihre Stimmen den sozialdemokratischen Kandidaten zu geben, um die Wahl Hindenburgs zu verhindern. Sinowjew vertrat die Auffassung, daß England die Reichspräsidentenschaft Hindenburgs dazu benutzen werde, um Deutschland für eine sowjetfeindliche Stellung zu gewinnen.

Die verschleppte Antwortnote an Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Der Lokalanzeiger meldet aus London: Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist der hiesige deutsche Votschafter beauftragt worden, bei den Verbündeten offiziell den Wunsch auszusprechen, die Antwort auf die deutsche Militärkontrollnote möglichst zu beschleunigen.

Französisch-russische Unterhandlungen.

Paris, 6. Mai. Das Auswärtige Amt veröffentlicht einen amtlichen Bericht über den Stand der französisch-russischen Verhandlungen. Die französisch-russische Kommission ist am 23. und 25. April zusammengetreten. Außerdem erfolgte ein Notenwechsel. In der Hauptsache handelt es sich darum, den genauen Betrag der zinslosen Schulden gegenüber den französischen Wertpapierinhabern zu ermitteln. In ihrer nächsten Sitzung wird die Kommission die Feststellungen vergleichen und eine statistische Tabelle zu den französisch-russischen Schuldenverpflichtungen auf-

diesen Ausführungen Houghtons die Spitze gegen Frankreich deutlich spürt. Fast konnte man damit rechnen, daß nach der bisherigen amerikanischen Methode eine Mahnung an die Länder der europäischen Politik erfolgen würde, als es klar wurde, daß die Pariser Hemmungen eine Befriedung Europas zu verhindern scheinen. Man wird die Mahnung in Paris verstehen und zähneknirschend sich daran erinnern, daß Amerika die Mittel hat, ohne jede kriegerische Drohung seinen Mahnungen Nachdruck zu geben.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt.

Kredithilfe für die Landwirtschaft. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zugegangen. Es handelt sich um die Errichtung des bereits in den Dawes-Gesetzen vorgesehenen zentralen landwirtschaftlichen Kreditinstituts. Die Rentenbank-Kreditanstalt hat die Aufgabe, die Landwirtschaft mit Realcredit, mit Revalorations- und Lebendkredit sowie mit Personalkredit zu versorgen, mit letzterem für eine bestimmte Übergangszeit, die in der Satzung bis Ende 1931 bemessen ist.

Zur Kreditgewährung dienen die Eigenmittel der Rentenbank-Kreditanstalt, der auch laufend der Betrag von 60 Millionen Mark überschüssende Teil der jährlichen Rentenbankgrundschuldzinsen bis zum Betrage von 25 Millionen Mark jährlich für die auf etwa 7 Jahre bemessene Dauer der Liquidation der Rentenbank-Anstalt zuzuführen soll. Die Rentenbank-Kreditanstalt soll nicht unmittelbar mit den kreditnehmenden Landwirten in Verbindung treten, sondern lediglich die die Landwirtschaft versorgenden Kreditinstitute mit Kreditmitteln speisen.

Die Weiterleitung der Realcredite erfolgt an die den Realcredit pflegenden Institute öffentlicher und privatrechtlicher Natur (Landesbanken, öffentliche Kreditanstalten, öffentliche Sparkassen, Hypothekenbanken).

Der Verwaltungsrat soll in Anlehnung an den Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank gebildet werden. Wie bei letzterem sollen 11 Vertreter der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen Mitglieder des Verwaltungsrates sein. Diesen Mitgliedern soll eine bestimmte Anzahl vom Reichsrat bestellter Personen hinzutreten.

Der Reingewinn soll nach den Bestimmungen des Reichsrats an das Reich zur Weiterleitung an die Länder zwecks Finanzierung landwirtschaftlicher Zwecke fließen, während die Vorlage der Reichsregierung vorsieht, daß über die Verwendung des Reingewinns die Anstaltsverwaltung der Rentenbank-Kreditanstalt mit Genehmigung der Reichsregierung zu beschließen hat. Für die Landwirtschaft, die nach den Dawes-Gesetzen die Kosten der Liquidierung und Einziehung der Rentenbank-Anstalt im Wege der Verzinsung der Rentenbankgrundschuld auf sich genommen hat, soll durch die Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt ein Weg eröffnet werden, den laufenden Kreditbedarf durch Gewährung von Personalkredit zu erleichtern und einen Teil der schwebenden Schuld durch Inanspruchnahme von langfristigen Auslandskredit in langfristigen Realcredit zu überführen.

stellen. Die Kommission hat daher beschlossen, den Betrag der russischen Guthaben in Frankreich nachzuprüfen.

Frieden an der indischen Grenze.

Eigener Fernsprechtsdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. London, 6. Mai. Nur Rahmann Rehl, der Führer der letzten der Mahur-Stämme, gegen die die englischen Luftstreikräfte bisher operiert haben, hat sich den Bedingungen der indischen Regierung gefügt. Damit ist der Frieden an der indischen Grenze wieder hergestellt worden.

Aufleben des brasilianischen Aufstandes.

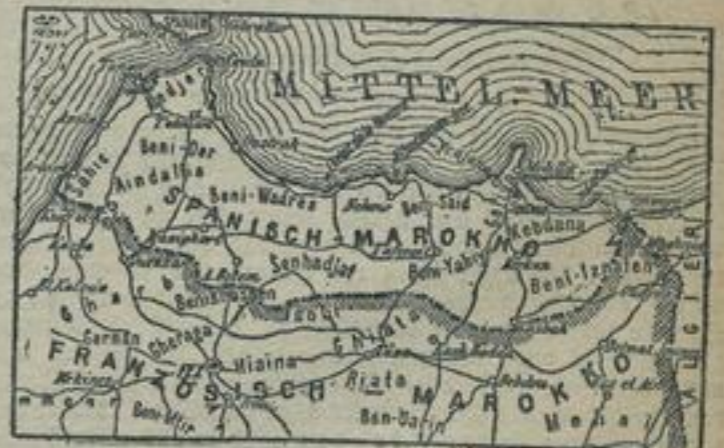
Eigener Fernsprechtsdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 6. Mai. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß sich die brasilianischen Aufständigen, die sich vor den Regierungstruppen nach Paroquay zurückgezogen hatten, jetzt wieder den Vormarsch beginnen und den südlichen Teil des Staates Mato Grosso bedrohen. Die Regierung von Paroquay hat Verstärkungen gefordert, denen es gelungen ist, die Aufständigen zu stellen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dem die Aufständigen schwere Verluste an Toten und Verwundeten hatten.

Ein Bergwerksunglück in Schottland.

Eigener Fernsprechtsdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. London, 6. Mai. Infolge eines Kabelbruches stürzte ein Förderkorb mit Bergleuten in einen Schacht in Carlisle. Vier Arbeiter wurden getötet.

Blutige Kämpfe in Marokko.

Marschall Lyautey an der Front. Die militärischen Operationen in französisch-Marokko in der Nähe des Rifgebietes haben bereits zu schweren und andauernden Kämpfen der westlichen Kampfgruppe des Generals Colombat mit den Rifabnylen geführt. Die Operationen gestalten sich sehr schwierig, da die französische Front sich über 400 Kilometer erstreckt und die Verbindung in dem gebirgigen Gelände sich nur mit Mühe aufrechterhalten läßt. Auch haben sich die Rifisten als militärisch nicht zu unterschätzende Gegner erwiesen. Sie verfügen auch über Flugzeuge, die den Franzosen bereits großen Schaden zugefügt haben. Marschall Lyautey ist in Fez angekommen, um dem Operationsgebiet näher zu sein. Er hat an drei Punkten seiner ausgedehnten Kampflinie größere Truppen-



Die Kampfzone.

mengen konzentriert, die zum Angriff bestimmt sind. Davon ist die westliche Gruppe des Generals Colombat bereits in schwere Kämpfe verwickelt worden, während im Zentrum und an der Ostfront, wo man von der ersten französischen Postenkette noch am weitesten entfernt ist, noch Ruhe zu herrschen scheint. Doch werden bereits starke Kräfteansammlungen der Rifabnylen vor dem französischen Zentrum gemeldet.

Nach einer aus französischer Quelle stammenden Meldung wurde die Stellung bei Audur nach heftigen Kämpfen von den Rifabnylen gesäubert, die 50 Tote, zahlreiche Gefangene und Waffenmaterial hinterließen. Die Kämpfe dauern fort.

Ministerpräsident Painlevé hat im Namen der französischen Regierung an Marschall Lyautey ein Telegramm geschickt, in dem die Regierung ihm den Ausdruck ihres absoluten Vertrauens übermittelt.

Dresdner Kurle vom 5. Mai 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vauageellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Fdr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Vauageellschafts-Aktien.		Papier-, Papierf.-Fdr.- und Photogr.-Artikel-Akt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
5 Reichsanl. m	0,755	0,74	4 Chemn. m . .	—	—
3 1/2 do. m	0,59	0,59	3 1/2 Plauen m	5,0	5,0
4 do. m	—	0,6	4 Dres. Grbr.-Pfd.	5,05	5,1
5 Reichsanl. m	0,52	0,57	4 do. abgfl.	3,25	3,25
do. Ymangsanl.	52,0	53,0	4 do. Grbrbr.	4,75	4,8
4 1/2 Bari-Schäpe	0,54	0,54	4 Sächs. Po.-Rr. Br.	4,75	4,75
4 Schuggeb.	4,15	4,15	4 do. Pfdbr.	—	6,4
Spar-Präm.-Anl.	0,35	0,365	3 Pdm. Pfdbr. m	14,0	14,8
3 Sächs. Rentf. m	0,995	0,995	3 1/2 do. m	14,5	14,5
			4 do. m	1,0	1,0
Sächs. Anl. 52/68	0,95	0,95	3 Pdm. Krdbr. m	9,0	9,0
3 1/2 Landesfult. m	6,8	6,8	3 1/2 do. m	9,1	9,6
4 do. m	0,02	0,02	4 do. m	0,06	0,06
3 Preuß. Konf. m	0,62	0,625	3 Lauf. Pfdbr. m	6,9	6,9
3 1/2 do. m	0,68	0,675	3 1/2 do. Krdbr. m	4,55	4,55
4 do. m	0,625	0,625	4 do. Krdbr. m	3,75	3,75
			ver. Pp. Hyp.-B.	5,6	5,7
3 1/2 Dresd. 1905 m	4,85	4,0	4 do. S. 12	—	—
4 Dresd. 1918 m	1,05	1,7	4 do. S. 13	0,0	0,6
3 1/2 Dresd. 1920 m	0,25	0,25	4 do. S. 14	—	—
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. S. 14a	0,685	0,685
4 1/2 Leipzig. m.	—	—	4 S. R. Rom.-D.	—	—

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktendörse von heute, dem 6. Mai.

Nicht eingetroffen.

Devisenmärkte. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,35-20,40; holl. Gulden 163,50-169,01; Danz. 80,77 bis 80,97; franz. Franc 21,98-22,04; belg. 21,23-21,34; schweiz. 81,11-81,31; Italien 17,22-17,26; schwed. Krone 112,21-112,49; dän. 79,13-79,33; norweg. 71,11 bis 71,29; tschech. 12,42-12,46.

Bürsenericht. Nach der völligen Luftlosigkeit der letzten Börsentage machte sich diesmal eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar, die offenbar mit der festeren Haltung des Produktendörse in Zusammenhang stand. Die Kursausbesserungen hielten sich allerdings in recht engen Grenzen. Lebhafter ging es am Markt der inländischen Anleihen zu, wo Kreditsanleihe auf 0,58% anzulegen konnte. Am Geldmarkt ist eine kleine Erleichterung eingetreten, tägliches Geld stellte sich auf 8,5-10,5%, monatliches Geld blieb mit 9,5-11,5% unverändert.

Butter. 1. Qualität 1,60 Mark, 2. Qualität 1,42 Mark, abfallende Qualität 1,22 Mark für 1/2 Kilogramm.

Margarine. Der Großhandelspreis für Tafelmargarine stellt sich auf 0,54-0,96 je Pfund.

Kartoffeln. Notierungen je 50 Kilogramm, Erzeugerpreise ab Markt. Vorkb.-Stationen. Speisefartoffeln: weiße 1,90, rote 2,10, gelbfleischige 2,70 Mark.

Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab Markt. Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drabgebr. Roggenstroh 1,10-1,55, do. halberstroh 0,90-1,30, do. Weizenstroh 1,00-1,35, Roggenstroh 1,50-1,90, bindfadengebr. Roggen- und Weizenstroh 1,10 bis 1,50, Häffel 1,35-1,80, handelsübliches Heu 2,40-2,70, gutes Heu 3,50-4,00, Mellichheu, lose 1,80-2,40, Kleeheu, lose 4,20-5,00.

Die Reserve-Abteilung der Pflichtfeuerwehr Wilsdruff hält Sonnabend den 9. Mai 1925 abends 1/6 Uhr eine Übung

ab. Stellen am Spritzenhaus. Alle männlichen Personen im Alter von 20-25 Jahren haben sich zu dieser Übung einzufinden. Nichterleidenden oder unentschuldigtes Fernbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft. Die Entschuldigungen sind schriftlich vor Beginn der Übung beim Branddirektor abzugeben. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit. Binden sind anzulegen.

Wilsdruff am 6. Mai 1925. Der Stadtrat.

Berein für Natur- und Heimatkunde Vogelstimmenbeobachtung Saubachtal Sonntag 10. Mai 1925, 6 Uhr unterer Park. Fernglas!



pratt's
Rücken- und Geflügel-Futter
empfiehlt
Fa. Gustav Adam, Wilsdruff.

Erstklassige, garantiert naturreine
Molkerei-Süßrahm-Butter
zu Mk. 1.80 das Pfund, frei Haus, versendet
täglich frisch in 9-Pfd.-Paketen
die Molkerei Jauch, Biberach-Riß (Wittg.)

Fahrräder
nur bester Marken: **Panther** und **Uttal**
Otto Rost, Dresdner Straße 237.
Auch Teilschlüssen gefastet! Reparaturen an Waffen u. Fahrrädern. — Bringmaschinen. — Ersatzteile!

Zum Rüben-Drillen
empfehle billigt
Sämtliche Runkel-Saaten
Drogerie Paul Klebsch.

Ohne Arbeit Geld
zu gewinnen gelingt Ihnen in der
"Sächsischen Landeslotterie"
1/10 Los 3 Mark
Ziehung schon am 13. und 14. Mai!
Paul Lauer.

Liedertafel
Freitag den 8. Mai abends 1/9 Uhr

Jahreshaupt-Versammlung
im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung. Um zahlreichem Besuch bittet
der Vorstand.
Aktive 8 Uhr Übung

Junges, fettes Schöpfensfleisch
empfiehlt
Mart. Neubert.

Musikinstrumente
jed. Art Kauf, Sie vorteilhaft.
b. Lorenz, Dresdens-Pl.
Lüttichaustraße 6, vom Hauptbahnhof 5 Minuten.
Kauf! Tausch! Reparaturen!

Haben Sie Bedarf
in Trikot-Unterzeugen und legen Wert auf erprobte Qualitäten, so biete ich Ihnen bei größter Preiswürdigkeit mein großes Lager an:

Mako- und Normal-Herren- und Knaben-Hemden
Mako- u. Normal-Herren-, Damen- u. Knaben-Hosen
Mako-Herren- und Damen-Leibjacken
Damen- und Kinder-Schlüpfer, Untertailen, weiß- und ungebleicht
Springhöschen, Strümpfe, Socken, Füllinge

Selbstredend halte ich auch große Auswahl in weisser Wäsche, vom einfachsten Hemd bis zum besten Zefir-Oberhemd

E. Glathe, Wilsdruff

Hängematten
Fisch-Netze
Turngeräte
Soutache-Netze
Schnuren, Hanf-
leinen, Hanfseile
sowie
sämtl. Seilerwaren
gut und billig bei
Rich. Schneider,
Seilermeister.

Meißner Pfandhaus
Görnische Gasse 2
Spez. seit 1904 staatlich
geprüftes Heilmittel
Niemot der Pferde
(fog. Dampfgelb) heilbar.
Lähm. der Kur wird das
Pferd der Arbeit nicht ent-
zogen. Auskurst frei.
Robert Klemm,
Meußth. Post
Dresden-Fischschw. 17.

Geschäfts-Eröffnung

Der verehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff hierdurch zur Kenntnis, daß ich am 7. Mai 1925 in dem Grundstück **Vahnhofstraße 122**, auf besond. freien Grund, eine **Verkaufsstelle meiner Schokoladen- und Zuckers-waren** eröffne. Bei Bedarf in:

Kaffee, Tee, Kakao
Schokoladen, Confitüren und Back-waren, sowie Geschenkartikel für Geburtstage usw.

Halte ich mich bestens empfohlen. Am Tage der Eröffnung erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 2 Mk. an

1 Tafel Schokolade gratis.

Schokoladen-Fabrik
Richard Selbmann
Dresden.

Das Geheimnis der Küche
ist es, gut und billig zu kochen.
Beides erreicht man durch die Verwendung von „Blauband-Margarine“.

Preis 50 Pf. das Halbfund in der bekannten Packung.



Schwan im
Blauband
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Aus vergilbten Blättern.

Strebt du nach Hohem, so achte darauf,
Dass du der Niederen auch nicht vergiffst.

Johann Peter Esler (1804—1870).

Eröffnung des Deutschen Museums.

München, 5. Mai.

Vor mehr als zwanzig Jahren entstand bereits der Plan, der Entwicklung der Naturwissenschaften...

Einem Führer von 15 Kilometern entspricht der Rundgang durch das Museum, es wird einem dabei aber Gelegenheit gegeben, Wesen, Geschichte und Bedeutung der Technik in allen Zweigen kennenzulernen.

Gründung der Deutschen Akademie.

Gleichzeitig fand die Gründung der Deutschen Akademie statt, die sich die wissenschaftliche Forschung und Pflege des Deutschtums zur Aufgabe gemacht hat.

Präsident des Bayerischen Landtages sowie die in München antikarierenden Gesandten der deutschen Länder...

Die Schuldfrage am Eisenbahnunglück.

Ein weiteres Todesopfer.

Noch immer ist die Ursache an dem Eisenbahnunglück bei Stargard nicht aufgeklärt. Die Polnische Telegraphenagentur meldet: Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks bei Stargard hat als feststehende Ursache einen verbrecherischen Anschlag festgestellt.

Politische Rundschau

Die Tarifpolitik der Reichsbahn.

In der letzten Zeit ist wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß bei der Geschäftsgewinnung der Reichsbahn, insbesondere bei der Tarifierhöhung, ausländischer Einfluß sich fühlbar gemacht habe.

Vatikan und rheinische Diözesen.

Von einer dem Vatikan nahestehenden Seite wird die aus französischer Quelle stammende Nachricht demontiert, daß der Vatikan geneigt sei, den französischen Wünschen entgegenzukommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die in Aussicht genommene Sitzung des Reichs-Parteivorstandes des Zentrums ist auf etwa acht Tage vertagt worden.

Hamburg. Die Reichsführung der 'Bismarck-Jugend' der Deutschnationalen Volkspartei tritt am 8. und 9. Mai in Hamburg zusammen.

Paris. Ministerpräsident Painlevé leidet an einer Erkältung und muß auf Anordnung seines Arztes zwei Tage das Bimner hüten.

Ende der Inflationsgewinner.

(Von einem Finanz- und Börsensachmann.)

Das alte Sprichwort 'Wie gewonnen, so zerronnen' hat sich auch an den Inflationsgewinnern bewährt, und ihr Stern ist schneller erloschen, als irgend jemand es für möglich gehalten hätte.

Besonders charakteristisch ist es auch, daß von den zahlreichen Bankgründungen jener Tage fast nichts mehr übriggeblieben ist, daß vielmehr die meisten der neugegründeten Aktienbanken ihre Schalter schon lange wieder geschlossen haben.

Was aber ist aus den Inflationsgewinnern geworden? Im Falle der Brüder Barmat, die sich bekanntlich immer noch in Untersuchungshaft befinden, steht fest, daß für die Gläubiger wenig zu hoffen bleibt.

Noch schlimmer nehmen sich die Verhältnisse im Falle Kuttisler aus. Eine Zeilung vor zwei Jahren stützte einer der größten Geldverleiher Berlins, und große, alte und angesehene Firmen waren glücklich, wenn er ihnen in den Tagen der allgemeinen fürchterlichen Geldknappheit seine reichen Mittel, wenn auch zu hohen Zinssätzen, zur Verfügung stellte.

Ein großer Inflationsgewinner, der auf mehr als 100 Millionen Goldmark geschätzte Bankier Jacob Michael, hat ebenfalls heute nicht entfernt mehr seinen großen früheren Besitz.

Nach anderen Freuden! Du wirst erfahren, daß Freude freut.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Mariechen, ich habe mir deinen Verlobungstag anders gedacht.“

„Ich auch, Mutter.“

„Auf solche Weise, Mutter? Kennst man das Stück?“

Der bange Ton der Mutter rührte das Mädchen.

„Nein, nein, Liebel! Sorge dich nicht! Ich bin wirklich keinem andern gut — wirklich nicht.“

„Das tust du nicht, Vater.“

„Aber als sie allein war in ihrem reizenden Empirezimmer, da war sie nicht mehr die gelassene, kühle Rosemarie, sondern das gekränkte, tief verletzte Weib, und in einem

heissen Tränenstrom suchte sie Befreiung von der qualvollen Spannung und Enttäuschung der letzten Stunde.

Wie hatte sie mit Herzklöpfen auf das schwerste Begegnen gewartet, auf das freudige, überraschte Ausleuchten in seinen Augen bei ihrem unermuteten Anblick.

Sie hatte geglaubt, er würde dankbar sein, daß durch sie das ihm auferlegte Opfer leichter wurde, und statt dessen zeigte er ihr so unverhohlenen seine Geringschätzung, daß sie am liebsten voll zorniger Empörung 'nein' gesagt.

Ihr Vater würde dann keine Rücksicht mehr genommen, würde die ganze Familie — ihn inbegriffen — ins Unglück gebracht haben, und diese Schmach hätte er nicht überlebt.

Sie mußte für eine Weile sich lägen. Später konnte dann immerhin ein Arrangement getroffen werden, daß man sich aus dem Weg ging.

Schmerzlich sinnend saß sie da. Wie liebte sie ihn doch. Jetzt, da sie ihn wiedergesehen, wußte sie: außer ihm gab es keinen mehr auf der Welt für sie — freudig hätte sie für ihn ihre Lippen hingeben können.

Und sie hatte an jenem Tage in Garmisch auch gefühlt, daß sie ihm nicht gleichgültig geblieben war — seine Augen, seine Worte hatten ihn verraten. Und als er sie küßt — sie erröte, als sie daran dachte. Oder war es dieser Kuß, der ihn mit Abneigung gegen sie erfüllt, was sie ihm zu schnell entgegengekommen? Ein Mädchen, das sich von einem fremden Mann so küssen ließ, das hätte nicht zu einer Gräfin Laubenberg. Diese Schmach erfüllte sie jetzt. Wenn es das nicht gewesen wäre? Nein, nein, das war es doch nicht.

Nur die Art, wie man ihn zu einer unerwünschten Verbindung gezwungen, das hatte ihn mit gerechtem Groll erfüllt. Und er glaubte sie mit daran beteiligt, vielleicht sogar als treibende Kraft, weil ihr Ehrgeiz sie, die Bauernmochter, anstachelte, in die vornehme Gesellschaft zu kommen.

Daß er das denken konnte! Von ihr! — — —

Am nächsten Sonntag kam Hans Eckardt Laubenberg. Er brachte ihr Blumen mit, wundervolle, zartrosa Rosen. Zum Willkommen küßte er ihr die Hand.

„Witz, Herr Graf, lassen Sie das; unter Geschäftslenten ist das nicht üblich,“ bemerkte sie kühl. „Mein

Dank für die Blumen, doch meine ich, auch das ist überflüssig.“

„Er biß sich auf die Lippen.“

„Wie Sie weinen. Selbstverständlich werde ich mich nach Ihren Wünschen richten, mein gnädiges Fräulein.“

Dr. Gottlieb Krause war bereits anwesend. In aller Form maagten sich die beiden Herren gegenseitig bekannt. Daß sie früher, als ziemlich gleichaltrige Knaben, miteinander gespielt, wurde nicht erwähnt. Dem gewandten, verbindlichen Wesen des Arztes gelang es, wenigstens etwas die Eisigkeit und Gezwungenheit, die über dem kleinen Kreise lag, zu mildern.

Man ging zu Tisch. Hans Eckardt bot seiner Braut den Arm, auf den sie nur leicht die Fingerspitzen legte.

Der ovale Epitisch war mit blendend weißem Damast und schönem Porzellan geschmückt. Sparsam verteilte Blumen ergöhnten durch ihre sanfte Farbigen den reiz der Tafel.

Hans Eckardt hatte bisher nichts in den Räumen gefunden, was ihm plump, aufdringlich und geschmacklos wirkte; alles war mit seinem Stillsitzen und Sinn ausgefüllt und zusammengestellt. Man mußte sich in der beglücklichen, gut bürgerlich eingerichteten Wohnung heimlich fühlen.

Auch mußte er sich gefehen, daß seine 'Sawlegereckern', wie er mit bitterem Hohn dachte, mit Ehren besetzen konnten. Die Mutter war von dem nahe zierlich zu nennender Gesalt, deren Gesicht Spuren früherer Schönheit zeigte, die sie wohl auf die Tochter vererbt hatte.

Der alte Krause behauptete noch durch seine markante Persönlichkeit überall; sein Kopf, ein richtiger Charakterkopf, wirkte ungemein durch die wie gemeinlichen, sehr ausgeprägten Gesichtszüge. Der Arzt glied ihm wenig; es lag das wohl hauptsächlich an dem Gesichtsausdruck, der bei Gottlieb voller Güte war und nicht die geringste Spur von Eigenstimm und Verbohenheit aufwies. Seine hohe, schöngbildete Stirn verriet große Intelligenz; die Augen, grau, Augen blickten scharf beobachtend, daß voll war: Herzlichkeit. Ein sorgfältig gepflegter, dunkelblonder Epitisch verbe...

(Fortsetzung folgt.)

